

# Cellesche Zeitung

Montag, 21. Januar 2019 · Nr. 17/203. Jahrgang

Einzelpreis: 1,55 Euro

SEIT 1817



## Eintreten für andere Landwirtschaft: Wietzer Bürgerinitiative bei Berlin-Demo

Mehrere zehntausend Menschen haben am Samstag in Berlin für eine Wende zu mehr Umwelt- und Tierschutz in der Landwirtschaft demonstriert. Im vollbesetzten Bus fuhren auch wieder Mitglieder der Bürgerinitiative Wietze in die Hauptstadt. Als einer der Träger der jährlich parallel zur „Grünen Woche“ veranstalteten Demonstration, diesmal unter dem Motto „Wir haben Agrarindustrie satt“, organisieren die Wietzer Aktivisten die Fahrt aus dem Celler Land nach Berlin seit 2011. (kif) » **Blickpunkt | Seite 2**

## HEUTE IN DER CZ

### Neujahrsempfang in der Kaserne

Beim Neujahrsempfang des Deutschen Bundeswehrverbandes und des Verbandes der Reservisten in der Wietzenbrucher Immelmann-Kaserne war, wie derzeit fast überall, Europa ein großes Thema. » **Lokales | Seite 9**

### Gute Tipps für Hochzeitspaare

Die Hochzeit ist für viele der schönste Tag im Leben. Die Celler Hochzeitsmesse bot Inspiration und lockte viele Besucher ins Tanzhaus. » **Lokales | Seite 11**



### Aus für Open Air

Eine sechste Auflage wird es nicht mehr geben: Aus finanziellen Gründen wird das Helmerkamper Open Air in diesem Jahr abgesagt. » **Lokales | Seite 14**



### Volleyballer spitzenmäßig

Der SV Nienhagen hat nach zwei glatten Heimsiegen gegen MTV Salzgitter und BTS Neustadt Bremen die Tabellenführung in der Volleyball-Bundesliga übernommen. » **Lokales | Seite 14**

# „Enkeltaugliche Agrarpolitik“ gefordert

Demonstration für klimafreundliche Landwirtschaft: Zehntausende bei Kundgebung in Berlin

Angeführt von rund 170 Traktoren haben mehr als 30.000 Menschen am Samstag in Berlin für eine klimafreundlichere Landwirtschaft demonstriert – parallel zur Ernährungsmesse Grüne Woche. Sie forderten eine Wende in der Agrarpolitik und eine Abkehr von der industriellen Lebensmittelproduktion. Organisiert wurde die Kundgebung, an der auch mehr als 100 Bauern mit ihren Traktoren teilnahmen, vom Bündnis „Wir haben es satt!“, das bereits zum neunten Mal am Rande der Agrarmesse demonstrierte.

Die Veranstalter gaben die Zahl mit rund 35.000 an – angemeldet waren lediglich rund 12.000 Teilnehmer. Als einer der Träger der Demonstration organisierte die „Bürgerinitiative Wietze für den Erhalt unseres Aller-Leine-Tals“ – wie schon seit 2011 – die Busfahrt aus dem Landkreis Celle nach Berlin.

Am Brandenburger Tor zeigte sich ein buntes Bild: Demonstranten in Bienen- und Imkerkostümen, überlebensgroße Luftballons in Form von Insekten sowie Transparente. Eine Landwirtin aus dem Wendland sagte: „Die Agrarindustrie lässt uns kleine Bauern wegsterben.“ Ihre Familie müsse jedes Jahr gucken, wie es weitergehe. Grünen-Chef Robert Habeck rief dazu auf, bewusst einzukaufen: „Wir müssen wegkommen im Alltag von diesem ‚Wir stopfen uns noch schnell Kalorien rein, und es ist egal, wie sie entstanden sind‘.“

Die Protestierenden forderten unter anderem eine Neuausrichtung der EU-Agrarsubventionen. Die 60 Milliarden Euro an jährlichen EU-Agrargeldern sollten künftig besser verteilt werden, erklärte das „Wir haben es satt!“-Bündnis. Kritisiert wurde etwa, dass vor allem Großbetriebe von Agrarsubventionen profitierten.

Allein in Deutschland würden jedes Jahr 6,3 Milliarden Euro an EU-Agrargeldern ausgeschüttet, mehr als drei Viertel davon als pauschale Subventionen je Hektar Fläche, kritisierte das Bündnis. Konkret bedeute dies, dass die 3300 flächengrößten Betriebe in der Bundesrepublik etwa eine Milliarde Euro im Jahr erhielten, während die kleinsten 200.000 Bauernhöfe sich knapp 700 Millionen teilen müssten.

„Mit den über sechs Milliarden Euro, die Deutschland jedes Jahr an EU-Agrargeldern verteilt, muss der umwelt- und tiergerechte Umbau der Landwirtschaft gefördert werden“, forderte „Wir haben es satt!“-Sprecherin Saskia Rihartz. Kritisiert wurde zudem Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU), die „sich an die pauschalen Flächensubventionen“ klammere.

Agrarministerin Klöckner selbst wandte sich mit Blick auf die Demonstration gegen Polarisierungen. Es sei eine Herausforderung, die wachsende Weltbevölkerung zu ernähren. „Wir werden sie nicht satt machen mit



Christian Ditsch (3)

**Annähernd 35.000 Menschen haben am Samstag in Berlin für eine klimafreundlichere Landwirtschaft demonstriert. Sie forderten eine Wende in der Agrarpolitik und eine Abkehr von der großindustriellen Lebensmittelproduktion. Organisiert wurde die Kundgebung vom Bündnis „Wir haben es satt!“, das bereits zum neunten Mal am Rande der internationalen Grünen Woche in der Hauptstadt demonstrierte.**

einem Teilausstieg aus der landwirtschaftlichen Produktion.“ Es komme auf eine nachhaltigere, effizientere und umweltgerechtere Produktion an. „Aber wir brauchen den Landwirt.“ Es gehe nicht mit einem Gegeneinander und mit Pauschalisierungen.

Die Geschäftsführerin von Greenpeace Deutschland, Sweelin Heuss, betonte: „Für Bäuerinnen und Bauern sind Dürre und Starkregen eine besonders existenzielle Gefahr.“ Die Landwirtschaft könne dem Klimawandel nicht ausweichen. Ursula Hudson, Vorsitzende von Slow Food Deutschland, erklärte: „Um unsere Ernährung und die der nächsten Generation zu sichern, müssen wir die biokulturelle Vielfalt bewahren und die kleinbäuer-

liche Landwirtschaft, handwerkliche Fischerei und Lebensmittelherstellung unterstützen.“ Gefördert werden sollte nur, „wer soziale und ökologische Leistungen erbringt“.

Zur „Wir haben es satt!“-Demonstration hatten insgesamt rund 100 Organisationen aufgerufen, darunter Landwirtschaftsverbände, Umwelt-, Tierschutz- und entwicklungspolitische Organisationen. Zum Protestzug gehörten nach Angaben der Bürgerinitiative Wietze 171 Traktoren von Landwirten aus ganz Deutschland, ein „Kochtopf-Konzert“ am Tagungsort der internationalen Agrarministerkonferenz sowie die Übergabe einer Protestnote für eine „enkeltaugliche Agrarpolitik“. Darin stand, dass „bäuerliche Arbeit auf den

Äckern und Feldern und in den Ställen etwas sehr Wertvolles und vor allem Schützenswertes“ sei. Das Bündnis fordert auch für die Verhandlungen zur künftigen EU-Agrarfinanzierung mehr Klima- und Naturschutz, mehr Unterstützung für kleinere Höfe und artgerechte Tierhaltung.

Die Agrarminister-Konferenz mit Regierungsvertretern aus 74 Staaten sprach sich für eine stärkere weltweite Kooperation bei der Digitalisierung der Landwirtschaft aus. Sie soll bei einer schonenderen Produktion und dem Kampf gegen Hunger helfen. Die Welternährungsorganisation FAO solle nun ein Konzept für einen globalen „Digitalrat“ ausarbeiten, wie Gastgeberin Klöckner sagte. Er soll Länder beraten



und den Erfahrungsaustausch vorantreiben. Ziel seien gemeinsame Lösungen, um den Technologie-Zugang auch für Kleinbauern zu verbessern. Grünen-Agrarpolitiker Harald Ebner forderte ein weitergehendes Umsteuern: „Wer Digitalisierung nur innerhalb des bestehenden Systems denkt, verschenkt ihr Potenzial.“

Auch an anderen Orten wurde am Samstag demonstriert. So protestierten in Tübingen in Baden-Württemberg nach Angaben des Bundes für Umwelt und Naturschutz rund 1300 Menschen für eine ökologische und gerechte Landwirtschaft. Zudem waren Gegenaktionen geplant. So wollten sich Landwirte – etwa auf Wochenmärkten – mit verschiedenen Aktionen gegen Pauschalkritik an der Agrarwirtschaft wehren. Unter dem Titel „Wir machen Euch satt!“ riefen sie die Verbraucher in Städten dazu auf, mit den Bauern ins Gespräch zu kommen. Bei einer „Wir machen Euch satt!“-Auftaktaktion am Freitag hatten rund 150 Landwirte etwa 200 Kilogramm Weizen vor dem Brandenburger Tor in Berlin verstreut.

Essen ist politisch geworden, bilanziert die Bürgerinitiative Wietze. „Wir werden auch im nächsten Jahr wieder dabei sein“, kündigte die BI-Vorsitzende Ursula Helmers gegenüber der CZ an. (epd/dpa/klf)